

Worms mit Geschichtspolitik

Kulturstadt feierte im kleinsten Stadtteil Ibersheim

Im rheinhessischen Wonnegau ist Ibersheim der kleinste, aber einer der historisch bedeutungsvollsten Orte. Dies beweisen die sehr umfangreichen Beschreibungen auf Papier und im Internet. Zusätzlich stehen dort neben der ortsüblichen Kirche noch ein Schloss und eine Villa.

Ibersheim wurde 2017 um ein Jahrhundertereignis mit drei Jubiläen von der Stadt Worms betrogen:

**** 1250 Jahre 27 Schenkungen * 600 Jahre Schloss Ibersheim * 300 Jahre ältester Bauernhof***

Bei der Minimalveranstaltung wurden von dem städtischen Festredner auch noch die vier wichtigsten Geschichtsdaten aus dem achten Jahrhundert nicht anerkannt. Das Geschehnis hätte von den Ibersheimern selbst festlich veranstaltet werden können. Für einen würdigen Festvortrag und für eine umfangreiche Ausstellung wäre gesorgt worden. In dem kleinen Ort können neben allen sportlichen und auch kulturellen Veranstaltungen von dem Sportclub durchgeführt werden. Aber zur 1250-Jahrfeier hatte sich die Stadt Worms über die Ortsvorsteherin als Veranstalter hervorgetan. Die vier wichtigsten Ibersheimer Schenkungsurkunden wurden dabei von dem städtischen Festredner nicht erwähnt. Man zählte statt der bekannten 27 Schenkungsurkunden nur 23 auf, was die Wormser Zeitung als Zitat hervorhob und sich damit distanzierte. Als Reaktion kam später der Internet-Beitrag „Ibersheimer im Wormser Dom“ hinzu, weil das städtische Verhalten als Kulturdiebstahl ausgelegt wird. Die staatlich beweisbare und allgemein anerkannte Ortsgeschichte wird nur von Einzelnen aus Worms seit kurzer Zeit herabgewürdigt. Man betreibt statt Geschichte Kommunalpolitik und hat sich dafür nicht entschuldigt. Es bleibt auch ein Gegensatz innerhalb der Behörde, weil auf der Städtischen Homepage ca. 100 Kurzgeschichten unter „Geschichten zur Geschichte“ stehen, von denen Edmund Ritscher für die ersten 50 mit der „Wormser Fortuna“ von Oberbürgermeister Michael Kissel im November 2013 geehrt wurde.

Nach der „Akademischen Feier“ am 6. Mai 2017 sahen sich der Sportclub und die Ortsvorsteherin genötigt, zusätzliche Veranstaltungen zielgruppengerecht durchzuführen, weil die betroffenen Bürger damals nicht eingeladen wurden. Die Veranstaltung des SCI war gut besucht, weil man wusste, dass der Sportclub auch die örtlichen kulturellen Veranstaltungen richtig durchführen kann. Bei der musikalischen Zusatzveranstaltung der Vorsteherin waren allerdings mehr Auswärtige als Ibersheimer Besucher anwesend. Als Begründung geht man mittlerweile davon aus, dass bei der „akademischen“ Feier mit der Festtagsrede keine „falschen Worte“ fallen oder unangenehme Bekundungen entstehen sollten. Weshalb hatte man die betroffene Ortsbevölkerung nicht zu ihrer Feier eingeladen und weshalb durften die Repräsentanten der Nachbarorte keine Grußworte sprechen? Die „Schau“ nannte man „akademisch“ und lud dazu noch einen Staatssekretär ein. Mit den sprachlos gemachten Ibersheimer Nachbarn lebt man mehr als 1000 Jahre friedlich und in gegenseitiger Abhängigkeit, auf unterschiedliche Art, miteinander zusammen. Worms betreibt dagegen keine Geschichte, sondern kommunale Geschichtspolitik mit der Wegnahme wichtiger Geschichtsdaten. Die Ibersheimer können ihre Feste selbst veranstalten, ersparen sich jetzt Zeit und Geld, um keinen Aufwand mehr für Briefmarken zum Versenden von schriftlichen Unterlagen zu haben und keine hohen Fachanwaltskosten für eine Aberkennung von Ehrentiteln.

Wenn der Größte sich beim Kleinsten etwas herausnimmt, darf der Kleinste sich als der Größte fühlen oder mit der rheinhessischen Regionalsprache: Schlimmer geht's nimmer!